

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

196 (22.8.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe bezogen 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonnenzeile
über deren Raum 20 Pf.,
im Reklamenteil 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einzeilen
werden nicht aufbewahrt
und können nachträgliche
Gonorrat-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 196. I. Blatt.

Karlsruhe, Samstag, den 22. August

1896.

Vom Tage.

Karlsruhe, 21. August.

Der Wechsel im Kriegsministerium.

Nunmehr ergreift auch der „Reichsanzeiger“ das Wort, um eine offizielle Darstellung des Wechsels im Kriegsministerium zu geben. Derselbe lautet:

Das Ausscheiden des Generals der Infanterie, Bronsart von Schellendorf, aus seinen Funktionen als Kriegsminister hat in der Presse zu den mannigfachen Kombinationen über die Beweggründe geführt. Die für den Rücktritt des verdienten Generals bestimmend gewesen sind. Demgegenüber darf auf die Tatsachen verwiesen werden, unter denen sich das Ausscheiden des Generals von Bronsart aus seiner Stellung vollzogen hat. Schon gegen Ende dieses Jahres hat General von Bronsart seine Entlassung als Kriegsminister unter Berufung auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand nachgesucht. Um den Minister möglichst seinen Amte zu erhalten, ist ihm ein Urlaub bis Ende August d. J. erteilt worden. Noch vor Ablauf desselben hat der bisherige Kriegsminister sein Gesundheitszustand erneuert, unter der Begründung, daß sich sein Gesundheitszustand in der Zwischenzeit nicht so getrübt habe, um die Funktionen der arbeitsreichen und verantwortungsvollen Stellen als Kriegsminister wieder übernehmen zu können. Infolge dessen sah der König sich genötigt, dem Gesuche des Generals zu entsprechen. Zugleich aber ernannte er ihn zu seinem Generaladjutanten und sprach die Hoffnung aus, daß sein Gesundheitszustand baldigt gebessert werde, seine bewährte Kraft für den Kaiser und die Armee dienbar zu machen. Inzwischen hat sich General von Bronsart auf Anraten der Ärzte zu einer Kur nach Neuenahr begeben. Für jeden Anbelangenden müßte dies einfache und klare Tatsachen genügen, den Rücktritt des bisherigen Kriegsministers völlig motiviert erscheinen zu lassen. Es ist daher ein eitles Bemühen, hinter diesen offensichtlichen Vorgängen nach verborgenen Motiven zu suchen. Völlig verfehrt aber ist es, den eigentlichen Grund des Rücktritts des General von Bronsart mit einem Gegensatz zwischen dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinetts erklären zu wollen. Das Militärkabinet ist nicht, wie es in der Presse vielfach dargestellt wird, eine selbständige Behörde, und Anordnungen gehen von ihm überhaupt nicht aus. Das Militärkabinet ist nichts als ein Kanzlei des Kaisers und Königs, in welcher der Kaiser diejenigen persönlichen Militärangelegenheiten bearbeitet läßt, die aus dem Bereich der Befehle des Kaisers nicht treffen kann, sondern nur die Ausführung der Befehle des Kaisers zu vermitteln hat. Der Chef des Militärkabinetts kommt daher gar nicht in die Lage, einen Einfluß auf kaiserliche Entscheidungen in denjenigen militärischen Angelegenheiten zu üben, die zum Ressort des Kriegsministers gehören, wie dem auch letzterer selbst regelmäßig Vortrag bei dem Kaiser hat. Am allerwenigsten aber wird dem Chef des Militärkabinetts ein Einfluß in politischen Dingen gewährt. Es ist zu hoffen, daß diese Darlegung dazu beitragen wird, die mannigfachen Missverständnisse und Mißdeutungen, die sich an den im Kriegsministerium vollzogenen Personalwechsel angegeschlossen haben, zu zerstreuen.

Diese offizielle Mitteilung wird den unliebsamen Kommentaren zum Rücktritt des Kriegsministers kaum ein Ende machen. Denn ob der Vertreter des Militärkabinetts kraft seiner amtlichen Stellung oder kraft seines persönlichen Einflusses in den Gegensatz zum Kriegsminister tritt, bleibt sich in Effekte ganz gleich. Und daß Bronsart von Schellendorf nicht aus Gesundheitsrückgründen gegangen ist, sondern aus Unzufriedenheit darüber, weil wichtige Personalfragen wider seinen Willen und über seinen Kopf hinweg erledigt worden sind, ist so gut beglaubigt, daß daran auch wohl die Erklärung des „Reichsanzeigers“ kaum etwas wird ändern können. Was aber die politische Frage, die Frage der Reform des militärischen Straßensystems anlangt, so ist ja niemals behauptet worden, daß das Militärkabinet als amtliche Instanz einen Einfluß darauf habe, sondern es wurde stets darauf hingewiesen, daß die Entscheidung bei der Person des Kaisers liege, und daß der Vorstand des Militärkabinetts, der als scharfer Gegner der Reform bekannt ist, den Kaiser in dessen eigenen Bedenken gegen die Reform bestärkte. Wenn man daher irgend etwas Neues aus der Erklärung des „Reichsanzeigers“ herauslesen will, so ist es lediglich das, daß Herr von Dornitz jetzt durch die Person des Kaisers gedeckt ist. An der Tatsache, daß die wichtigen Entscheidungen militärischer Natur unverantwortlich in der Hand des Kaisers zu den verfassungsmäßig berechtigten und verantwortlichen das Ohr des Kaisers besitzen, wird nichts geändert, selbst wenn die Entscheidung in persönlichen militärischen Angelegenheiten ein Ausfluß der kaiserlichen Kommandogewalt ist. Bronsart von Schellendorf hat die Konsequenz daraus gezogen, daß die kaiserliche Entscheidung anders ausgefallen ist, als er es für richtig hielt und ist gegangen, und

die öffentliche Meinung in Deutschland steht dabei in ihrer überwältigenden Majorität ihm zur Seite. In dieser Tatsache vermag keine offizielle Erklärung zu rüthen.

Der „Zusammenschluß der Liberalen“.

Wir haben den Artikel der „Nat. Ztg.“ mitgeteilt, in welchem dieses Organ des linken Flügels in der nationalliberalen Partei für den Zusammenschluß aller Liberalen plädierte. Ueber das Echo, das dieser Sammlungsruf in der deutschen Presse gefunden, spricht ein weiterer Artikel des Berliner Blattes, der zu folgenden Ergebnissen kommt:

Die „Nationalztg.“ führt aus, daß die agrarische und liberale Presse eine Gefahr für ihre Beziehungen in jedem Verhältnisse auf dem von der „Nationalztg.“ befürworteten Wege erkläre, weil sie mit scharfer Verdringung jede Äußerung verweigere, die gegen ihre Darlegung laut geworden, und daß die Tatsache, daß eine große Anzahl liberaler Blätter der verschiedensten Richtungen das Bedürfnis empfand, sich über den Artikel auszusprechen, zum Mindesten beweise, wie weit verbreitet das Bewußtsein der politischen Gefahren, an die sie erinnern, und die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der heutigen Geltendmachung des Liberalismus sei. Eine ganze Reihe sozialer Reformen, die für die Arbeiterklasse von größter Wichtigkeit sind, werden durch die Verdringung der liberalen Blätter zurückgehalten. Ganz unerträglich sei es, gegenüber der Darlegung, daß ein neuer Ausgangspunkt notwendig sei, mit verbrauchter Selbstverleumdung und mit verbrauchten Vorwürfen zu antworten, und ebenso unfruchtbar sei der Versuch, zu warten, bis die reaktionäre Strömung sich verläuft. Für ein Wiedererleben des Liberalismus sei mehr erforderlich, als eine Verringerung der wirtschaftspolitischen Haltung der Nationalliberalen. Wenn die Frage aufgeworfen werde, warum nur die beiden freisinnigen Gruppen, nicht auch die Deutsche Volkspartei zum Zusammenschluß mit den gemäßigten Liberalen aufgefordert worden sei, so antworte sie: mit Politikern, welche den alten Preussenhof in Süddeutschland wieder erwecken, können wir uns allerdings keinerlei Zusammenwirken vorstellen. Soweit die Deutsche Volkspartei aber in einigen süddeutschen Staaten die Stelle des Freisinnigen vertritt, gilt für sie, was wir von diesen gesagt. Sodann aber solle man die Hoffnung auf Aufsaugung des gemäßigten durch den radikalen Liberalismus aufgeben. Seit länger als 20 Jahren hoffe der linksliberalen Liberalismus in seinen verschiedenen Fraktionen-Formen, er könne gewinnen, was der gemäßigte Liberalismus verliere, und was sei das Ergebnis: 24 Mandate der freisinnigen Volkspartei, 14 der freisinnigen Vereinigung und 12 der deutschen Volkspartei. Als Vertretung einer im Volke tatsächlich vorhandenen Anschauung sei die gemäßigte Richtung unentbehrlich, die auch in einer großen liberalen Partei als rechter Flügel ausgeprägter Haltung sich geltend machen würde. Um aber zu erreichen, was er für die Sache des Liberalismus bedeute, solle man bei der Erörterung des Parteiprogramms nicht nur an den Reichstag, sondern auch an den Landtag denken, wo der linksliberalen Liberalismus fast nichts bedeute.

Die Verlobung des Kronprinzen von Italien

wird im Heimatlände des Bräutigams allgemein als ein bedeutendes politisches Ereignis aufgefaßt. So schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“: „Die Verbindung bedeutet das Nähertrreten Italiens an Rußland und ist auch von Standpunkt der internationalen Politik aus in jeder Weise zu empfehlen, da auch Deutschland, wo man ein Nähertrreten sowohl Italiens als auch Österreich-Ungarns an Rußland gern sieht, diese Verbindung begrüßt.“ Und in der „Gazette Piemontese“ heißt es: „Die Verlobung des Prinzen von Neapel, obwohl die Braut nur einem kleinen Herrscherhause angehört, doch eine große politische Bedeutung für sich in Anspruch nehmen, denn sie bedeutet eine enoente cordiale mit Rußland und kann für Italien von ungeheurer Wichtigkeit werden. Die russische Presse spricht seit einiger Zeit mit ungewohnter Sympathie von Italien; kein Wunder, denn der Zar ist es ja, dessen Herzenswunsch durch diese Verlobung erfüllt wird.“ Eine hochgehaltene Persönlichkeit endlich äußert sich in einem Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ gegenüber wie folgt: „Man hat Unrecht, diese Verbindung mit speziellem Auge anzusehen. Erstens steht es dem Prinzen von Neapel doch gewiß zu, eine Liebesheirat einzugehen, sobald er sollte die politische Bedeutung dieser Verbindung, die in erster Linie ein Werk des Zaren ist, nicht verkennen. Sie bedeutet, daß Italien, welches deshalb doch ein treuer Bundesgenosse Deutschlands und Österreich-Ungarns bleiben wird, künftig einen neuen und mächtigen Freund hat. Der Zar hat unbedingten Einfluß auf Mexiko und auf Frankreich, den auf allen Wegen antretenden offenen und versteckten Feind Italiens. Die Verbindung unseres Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Montenegro dürfte 2 wichtige Fragen ihrer Lösung zuführen: die Befreiung der Gesangenen Mexikos und die italienisch-französische Verständigung, welche die Lösung der tunesischen Frage und die kommerzielle Verständigung zur Folge haben müßte.“

Deutsches Reich.

ro. Berlin, 20. Aug. Wenn in letzter Zeit in der Presse Mitteilungen über Forderungen verbreitet wurden, welche die Marineverwaltung im nächstjährigen Etat erheben würde, so war deren Unzuverlässigkeit schon aus dem Umstand hervorgegangen, daß der Reichshaushaltsetat für 1897/98 im Entwurfe noch lange nicht hergestellt ist. Es wird auch, wie wir bereits gemeldet, noch einige Zeit darüber vergehen. Bis dahin wird man gut thun, alle Meldungen von Neuforderungen der Marineverwaltung mit Vorsicht aufzunehmen. Gegenwärtig wird man nur mit Sicherheit den Teil des nächsten Marineetats übersehen können, der sich auf die Durchführung der schon begonnenen Bauten bezieht. Hier kommen zunächst fernere Raten für die Panzerschiffe 1. Klasse „Erfas Preußen“ und „Erfas Friedrich der Große“, von denen das erstere zwei Jahre länger im Bau begriffen ist, als das letztere, in Frage, sodann Raten für den Kreuzer 1. Klasse „Erfas Leipzig“ oder für den 2. Klasse „Erfas Freya“ sowie für ein Torpedodivisionsboot und für die in diesem Jahre in Angriff genommenen 8 Erfas-Torpedoboote. Sodann handelt es sich um die Weiterführung des in der Denkschrift zum Etat für 1889/90 aufgestellten Planes. Die darin projektierten Schiffe sind bekanntlich, soweit Panzerschiffe, Kreuzer und Aviso in Betracht kommen, gänzlich, soweit Panzerfahrzeuge darunter waren, zum größeren Teile vollendet. Von den damals als Kreuzer projektierten, jetzt als geschützte Kreuzer bezeichneten Fahrzeugen ist jedoch bisher nur eines und zwar „Gefion“ fertiggestellt. Vier andere, „K“, „L“, „M“ und „N“, befinden sich allerdings im Bau. Für die ersteren beiden werden die dritten, für die letzteren die zweiten Raten im nächsten Etat erscheinen. Jeder dieser Kreuzer ist mit einem Kostenaufwande von 7,5 Millionen Mark veranschlagt; für die ersten beiden sind je 3,5 Millionen, für die letzteren je 1,750 000 M. bewilligt. Die Bauzeit für die letzteren ist auf einen kürzeren Zeitraum als für die ersten angenommen, man dürfte deshalb auch wohl für sie im nächsten Etat auf eine größere Rate zu rechnen haben. Schließlich wird der Bau des Stationskreuzers „G“ weiter geführt werden müssen, der die vorhandene Zahl von Stationskreuzern auf 9 erhöhen wird, während in der erwähnten Denkschrift eine Zahl von 13 als notwendig bezeichnet wurde. Auf 15 bis 20 Mill. wird man also diese Forderungen, die sich aus schon erfolgten Bewilligungen als notwendig ergeben, wohl schätzen dürfen.

ro. Berlin, 20. Aug. Zur Beratung des Entwurfs eines Handelsgesetzbuchs sind vom Präsidium des Deutschen Handelskongresses 4 Unterkommissionen eingesetzt. Von ihnen hat die erste den Abschnitt über den Handelsstand, die zweite über offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und stille Gesellschaften, die dritte über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien und die vierte den über Handelsgeschäfte zur Vorbereitung überwiegen erhalten. Die zweite Unterkommission wird in der zweiten Hälfte des Monats September nach Mainz einberufen werden.

Stuttgart, 20. Aug. Unter den bestehenden Handwerkerorganisationen hat an erster Stelle die rührige Stuttgarter Fleischerinnung in einer gestern stattgefundenen Versammlung Stellung zu dem Gesetzentwurf betr. die Zwangsorganisation des Handwerkers genommen. Referent war der bekannte handelspolitische Wegweiser L. Häussermann. Derselbe begrüßt den Entwurf als den ersten Schritt zur Besserung des deutschen Handwerks. Die folgende von ihm beantragte Resolution fand einstimmig keine Annahme. Die Versammlung der Stuttgarter Fleischerinnung stellt sich ganz auf den Boden des Regierungsentwurfs und hat nur den Wunsch, daß die Bestimmungen betr. die Handwerker-Ausschüsse und die Handwerkerkammern vereinfacht werden. Zur Teilnahme an dem am 23. und 24. August in Heidelberg stattfindenden Handwerkerkongress werden als Delegierte die Herren Obermeister Fischer und Häussermann gewählt. Der Beitrag für einen Delegierten zum deutschen Handwerkerkongress in Berlin wurde verweigert und vielmehr der Wunsch ausgesprochen, daß zu gemeinsamer Beratung der Regierungsvorlage in Sachen der Zwangsorganisation ein Handwerkerkongress nach Stuttgart einberufen werde. Große Erbitterung hat unter den Wegzern des Landes die Verfügung des Ministeriums des Innern hervorgerufen, wonach das Verzeichnis der Legitimationskarten a 5 M. für das Einlaufen von Vieh zu lösen, strenger als bisher gehandhabt werden soll. Der Obermeister der Backenanger Innung richtete an die Redaktion der „Süd. Fleischztg.“ ein Schreiben, worin gesagt ist: „Wenn die Regierung in dieser Weise fortfährt, so treibt sie uns in ein Lager, in dem wir dann nicht mehr für sie zu haben sind, während wir seither jederzeit und bei jeder Gelegenheit unsere regierungsfreundliche Stimmung zum Ausdruck gebracht haben.“ Am nächsten Schritte beim Ministerium einzuleiten und daselbst um eine andere Praxis anzugehen in dem Sinne, daß die entsprechenden Para-

Ihr Sieg.

(79)

Roman von Klaus Rittland.

Bei Tische erdienen sie scheinbar ruhig und heiter, aber mit blickerschwellenen Augen.

„Was fehlt dem Cousinchen?“ fragte Graf Gylstjerna, sie mitleidig mustern.

„Mir? Gar nichts,“ antwortete Bolbi lächelnd.

„Sie hat jetzt häufig Anwandlungen von Melancholie, nicht wahr, Bolbi?“ meinte Annemarie. „Das geht allen jungen Mädchen und Frauen so, liebster. Himmelhoch jauchzend — zum Tode betrübt! Das ist nun einmal unsere Art. — Aber Du trinkst ja gar nicht, Graf. Stal!“ Und grazios das Glas erhebend, nickte sie ihm zu. Entzückt, daß sie sich das schwedische Toastwort gemerkt, stieß er mit ihr an und schlürfte den vorzüglichsten Chateau Bechevalle, den Dagobert immer so besonders geliebt hatte — der arme Dagobert! —

Bolbi verbrachte eine schwere Nacht. Am nächsten Morgen aber erhob sie sich, von einem festen, freundigen Entschlusse erfüllt. „Ich wage es — und ich will ihn so unendlich lieben, so ganz für sein Glück leben, daß er meiner Liebe nicht widerstehen kann, daß er mein — ganz mein eigen werden muß!“ —

Sie trat an das Fenster und schaute nach dem Morgenhimmel empor. Der war ganz bewölkt. Nur ein einziges blaues Fleckchen fern am Horizont schimmerte verheißungsvoll durch das graue Wolkenmeer. Dieses Stückchen Himmelsblau sah sie Bolbi in's Auge — als könne der liebe Gott nur durch dieses Fensterchen in ihr Herz hinuntersehen — hob die gefalteten Hände empor und betete das heißeste, inbrünstigste Gebet ihres Lebens! —

XXI.

Ein Uhr nachts. Leise schritt Erna Roszel in ihrer dunklen Pflanzentracht — das krause blondhaar unter einer feisen Haube verhorgen — durch den großen Frauenaal des Krankenhauses, bald an dieses, bald an jenes Bett tretend, hier Medizin reichend, dort einen Umschlag erneuernd oder einer Kranken

mit tröstlichen Worten zusprechend. Sie fühlte sich auf's äußerste erschöpft, denn die Nachtwachen waren ihr noch ungewohnt — sie vermochte noch nicht wie die anderen Schwestern den verführten Schlaf tagsüber nachzuholen; — ihre Nerven waren abgepaßt, Kopf und Füße schmerzten. Und die Nächte waren so lang in dem düsteren Krankensaal, so lang für die Schmerzen und Fieberqualen Gepemigten — und lang für die erschöpfte Pflegerin! —

Aus einem Bett — dort ganz in der Ecke — wurde Erna sehr häufig angerufen und sie näherte sich demselben stets mit einer geheimen Scheu, denn die Infassin war ihr wohlbelannt und — unheimlich! Keine andere war es als Theodore Stecker! Nachdem sie Bethra verlassen, hatte Dorette in München ein kleines Jugengeschäft eröffnet; seit einigen Monaten war sie aber von einer schweren akuten Nierenkrankheit ergriffen worden, und vor vier Tagen hatte man sie in das Hospital geschafft — eine Sterbende! Mit skelettartig abgemagertem Oberkörper, aufgedunsenem Laib, von Wasser geschwollenen Beinen lag sie da auf ihrem Schmerzenslager, ein jammervoller Anblick! — Eben war wieder einer der so häufigen Anfälle von Herzbellemmung und Atemnot überstanden; erschöpft, einer Leiche ähnlich, war die Kranke in ihre Kissen zurückgesunken. Erna legte die Bettdecke über ihr zurecht und wollte sich dann entfernen. Aber Dorette hielt sie bei der Hand fest. Das that sie oft. Sie wollte Erna nie wieder fortlassen und doch brauchte sie gar nicht so viele Hüfe. Manchmal schlief sie stundenlang einen totähnlichen Schlaf, aber wenn sie wachte, dann wurde das arme Geschöpf von einer quälenden Unruhe und Aufregung beherrscht. Heute Nacht war dieser Zustand schlimmer denn je.

„Bleiben Sie,“ flehte sie leise, „bleiben Sie, lassen Sie mich nicht allein! Ich muß Ihnen etwas sagen!“ — Eine gegenüberliegende Frau schaute laut vor Schmerzen auf. Erna eilte zu ihr. Sie hatte Dorette, der Kranken, wenn die Schmerzen wiederkämen, eine Morphiumeinspritzung zu geben. Vorsichtig, mit scharfer, ruhiger Hand vollzog sie die Manipu-

lation. Dann kehrte sie an Dorettes Bett zurück. „Was haben Sie mir zu sagen Dorette?“

„Nichts, gar nichts,“ antwortete diese hastig. „Sagte ich, daß ich — nein, gar nichts. Ich liege nicht hoch genug.“

Aber als Erna einen Pfühl unter den bereits sehr hoch aufgerichteten Oberkörper schieben wollte, wehrte die Kranke sie ab.

Erna wandte sich einer anderen Patientin zu. Aber bald rief Dorette sie von neuem an.

„Nicht wahr,“ fragte sie mit ihrer schwachen, flüsternden Stimme, „es ist aus mit mir? Ich muß sterben?“

Erna wollte eine ausweichende Antwort geben. Aber Dorette ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Ich habe es nämlich gehört — wie der Doktor gestern Mittag zu Schwester Marie sagte —; er dachte, ich schlief — das dauert nur noch ein paar Tage, sagte er. — Nicht wahr, es ist so?“ schrie sie dann auf, also Erna schwieg. „Sagen Sie, daß es nicht wahr ist.“

„Nein, nein, mir hat er nichts von einer so großen Gefahr gesagt — seien Sie ruhig, regen Sie sich nicht auf!“ suchte Erna die Unglückliche zu beschwichtigen.

Aber Dorette unklammerte das Handgelenk der vor ihr Stehenden wie mit eisernen Fingern. In kurzen Sätzen — außer Atem — abgehackt — drangen die Worte zwischen ihren Lippen hervor: „Ich weiß es ganz genau — ich bin nicht zu retten! — Und — es ist auch gut so —; das Leben ist nichts wert — nur manchmal, da kommt so die Angst — aber nicht wahr — es ist nicht so schlimm — man verliert doch meistens schon lange vorher die Besinnung? — Abwe etwas muß ich Ihnen sagen — ich kann es nicht bei mir behalten, wie eine glühende Kugel tanzt es in meinem Kopf herum — und will die Hirnschale zer Sprengen — es muß heraus — ich halte es nicht aus —.“ Und mit einer sonderbaren Bewegung schüttelte sie ungestüm den Kopf auf dem Kissen hin und her.

Die bange Ahnung — nein, die herzbellemmende Gewißheit stieg in Ernas Seele auf, daß sie hier vor der Pforte

graphen der Gewerbeordnung nur auf den Viehhandel im Um-
herziehen angewandt werden, wird am Sonntag, den 30. August,
hier eine allgemeine Mehrgewerksammlung abgehalten werden.

Ausland.

Balkanhalbinsel.

* Athen, 20. Aug. Das griechische Geschwader ver-
läßt morgen Salonik, um südöstliche Mandros im Golf von
Korinth und bei den Eptaladen auszuführen.

Baden und Nachbarländer.

* Mosbach, 20. Aug. Auch der Erbgroßherzog trifft
am 30. d. M. zur Kriegerdenkmals-Erhüllung hier ein.

* Mannheim, 20. Aug. Schiffe von 20 bis 25 000 Zentner
Tragkraft haben aufgehört zu den großen Rheinschiffen zu zählen.
Gegenwärtig macht ein neuer eiserner Dreimaster des Schiffers
Döwden aus Cleve seine erste Fahrt nach Mannheim, der eine
Tragfähigkeit von 41 570 Zentner hat. Er kann also so viel fassen,
als 207 Eisenbahnwagen oder 4 schwere Güterzüge. (M. Anz.)

* Heidelberg, 19. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird der
Großherzog am 28. August auf der Durchreise nach dem Ma-
nauersee hier eintreffen und im Groß. Palais übernachten. —
Außerdem wird der Großherzog vom 13. zum 14., sowie vom
16. zum 17. Sept. im Groß. Palais Wohnung nehmen.

* Heidelberg, 20. Aug. Geh. Rat Prof. Gegenbauer
feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Der hochangesehene Vertreter
der menschlichen und vergleichenden Anatomie, der jüngst von der
Universität Cambridge zum Ehrendoktor ernannt wurde, erfreut sich
der vollen Maturität.

* Eppingen, 19. Aug. In der aus Eppingen datierten Korre-
spondenz in Nr. 194 L. d. Bl. ist statt „Hauptlehrer Heinrich
Schmitt“ zu lesen: „Hauptlehrer Heinrich Schmidt“.

* Elsenz, 20. Aug. Gestern Sonntag fand im hiesigen Gast-
haus zum Lamm eine Versammlung statt, welche über die
Weiterführung der Bahn von Odenheim über Tie-
senbach und Elsenz Beratung pflegte. Herr Regierungsbau-
meister Luß machte dabei die Mitteilung, daß die Gesellschaft
Lenz u. Cie. bereit sei, diese Bahn zu bauen, falls die betreffenden
Gemeinden ihrerseits einen Gesamtbetrag von 90 000 M. auf-
bringen. Wie wir vernehmen, soll sich die Bahn nach Odenheim
nicht so gut rentieren, wie diejenige nach Neuzingen, und es ist uns
unbegreiflich, warum man nicht von Anfang an so große und
wohlhabende Gemeinden wie Elsenz und Hilsbach berücksichtigt
hat. Leider waren in der Versammlung einzelne hiesige Bürger
der Meinung, daß man um des guten Feldes willen den Bahnhof
etwa 1/4 Stunde vor den Ort verlegen müßte und machten so-
gar diese Verlegung zur Bedingung ihrer Zustimmung. Man
sollte aber nicht mehr den Fehler begehen, den schon so manche
Gemeinden in Folge mangelhafter Einsicht oder auch kleinlicher
Selbstsucht begangen haben, und den sie nun für immer so bitter
bereuen müssen. Doch scheint der größte Teil der hiesigen Ein-
wohner, wie auch der Gemeinden Tiefenbach und Hilsbach dem
neuen Eisenbahnprojekt sehr günstig gesinnt und wir hoffen, daß
die genannten Gemeinden diese glückliche Gelegenheit, die, wenn sie
jetzt verkannt wird, vielleicht niemals wiederkehrt, sich nicht ent-
gehen lassen und die wahrlich nicht zu großen Opfer für diese so
wichtige Förderung ihrer Interessen willig bringen werden.

* Baden-Baden, 19. Aug. Infolge des am 15. d. Mts. zu
Spandan erfolgten Ablebens Sr. Erlaucht des Grafen Emich
zu Leiningen-Neudenaun geht der Besitz der Ständeherrschaft
Leiningen-Neudenaun an die hier in Baden-Baden lebende
lebende gräfliche Linie über. — Der Fremdenzuspruch ist
gegenwärtig ein sehr großer; gestern hatte die Fremden-
liste 631 neu angekommenen Personen zu verzeichnen, heute 683.
Die heutige Frequenz (42 805) übertrifft diejenige vom
gleichen Tage des Vorjahres um ein paar hundert Personen. Bei
gleicher Entwicklung des Fremdenverkehrs ist es nicht unwahr-
scheinlich, daß die vorjährige Frequenz — trotzdem sie bekanntlich die
höchste war, die jemals in Baden-Baden konstatiert wurde — in
diesem Jahre noch überboten werden wird. — Die vor einigen
Jahren mit einem Aufwand von etwa einer Million errichtete,
nimmere in Konstruktionsgerate Cementfabrik Dos wurde bei
der heutigen (zweiten) Versteigerung von Herrn Bankier Mes in
Freiburg i. B. um die Summe von 270 000 M. angekauft. (B. Wbl.)

* Baden-Baden, 20. Aug. Um besondern auch den Familien
den Besuch der Ausstellung im Kostenpunkte zu erleichtern,
wurde die Eintrittsgebühr nicht allein für die Sonntage, sondern
auch für jeden Freitag über den ganzen Tag auf nur 50 Pfg.
ermäßigt. Abends von 7—11 Uhr beträgt der Eintritt an
jedem Tage nur 50 Pfg. Auf mehrseitigen Wunsch wurde im
Ausstellungspark auch ein Café errichtet, welches, für die Konzerte
günstig gelegen, allgemein willkommen sein wird. Ebenso wil-
kommen wird sein, daß nimmere eine Fahrverbindung von der
englischen Hofbrücke resp. Leopoldplatz zur Ausstellung eingerichtet
wurde. Der Fahrpreis beträgt 20 Pfg. Die Wagen fahren stünd-
lich von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

* Kehl, 20. Aug. Der Gemeinderat Stadt Kehl hat be-
schlossen, anläßlich der Jubiläumsfeier unseres geliebten Landes-
fürsten am 9. September in der Brauerei Fugado (Wilhelmshöhe)
ein Festbankett zu veranstalten. Zur Verherrlichung
dieses werden die hiesigen Gesangsvereine, sowie die Musikkapelle
des hiesigen Pionierbataillons mitwirken.

* Kehl, 20. Aug. Auch am badischen Strompfeiler der zu-
künftigen festen Rheinbrücke sind die Arbeiten unter Wasser be-
endet und ist seit gestern mit der Ausbetonierung des Caissons be-
eines düsteren Geheimnisses stand! Nachdend wälzte sich die
Kranke umher.

„Dorette“, fragte Erna zaghaft die Unglückliche, „soll ich
den Vater Franziskus holen lassen? Wollen Sie ihn beichten?“

„Nein, nein“, wehrte das Mädchen. „Ich will nichts
wissen von den Pfaffen —; einmal hab' ich was erlebt mit
einem Pfaffen — nein, ich traun' ihnen nicht —; ich habe ja
auch gar nichts, was ich beichten müßte — weshalb fragen Sie
mir so? — Es ist ja nur — das macht die Krankheit — und
ich bin verflucht — schon lange — natürlich.“

Wieder wurde Erna abgerufen. Und als sie zu Dorette
zurückkehrte, war diese ruhiger geworden. Sie hatte ihren Ent-
schluß gefaßt. „Ihnen will ich es sagen. Einmal muß ich es
einem Menschen sagen. — Sie werden erschrecken — aber doch
nicht so sehr, denn — Sie wissen es ja längst — glauben es
wenigstens — und es ist wahr: ich habe es getan —“
(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Der Säbel Rakoczys, den der Zar dem Kaiser von
Oesterreich zur Ueberweisung an das ungarische Nationalmuseum
geschenkt hat, ist Kaiser Wilhelm bei dem Frühstück im Neuen
Palais am Dienstag zur Ansicht vorgelegt worden. Der Kaiser
hatte sein lebhaftes Interesse an der historischen Waffe aus-
gesprochen, was Kaiser Franz Josef erfuhr. Dieser beauftragte
deshalb seinen Hofmarschall in Ungarn, den Grafen Ludwig Ap-
ponyi und dessen ältesten Sohn Grafen Julius Apponyi, Lieuten-
ant im Infanterieregiment Nr. 13, den Säbel der historischen Ab-
teilung der Millenniums-Ausstellung auf der Szecheny-Insel zu
Budapest zu entnehmen und mit ihm nach Potsdam zu reisen.
Dort nahmen die Herren nach Erledigung ihres Auftrags an der
zu Ehren des Geburtstags ihres Kaisers Franz Josef stattfindenden
Frühstückstafel teil.

gonnen worden. Um dieselbe in aller Kürze ausführen zu können,
sind seit heute früh die Arbeiten an dem diesseitigen Landpfeiler
eingestellt.

* Kehl, 20. Aug. Der große Hauptgewinn mit 25 000
Mark der I. bad. Invaliden-Lotterie fiel dem Fabrikarbeiter
Walter an der Trifischen Cellulosefabrik hier, zu. Die von Karls-
ruhe per Draht hierher gelangte Nachricht wurde ihm gestern Nacht
in der Fabrik, in welcher Walter beschäftigt war, übermittelt.
Fortuna hat hier ihre Gunst einem Würdigen zu teil werden lassen,
der als braver und arbeitsfertiger Mann allgemein beliebt und
geachtet ist.

* Aus der Vorderpfalz, 20. Aug. Mit großem Interesse
verfolgt man bei uns allgemein den Fortgang der Entwicklung
der Trauben, denn hiervon hängt nicht bloß das Wohl oder Wehe
der Winger am ganzen Haardgebirge ab, auch der Kaufmann und
Gewerbetreibende in den Städten der weiten Umgebung spürt
recht wohl in seiner Kasse den Einfluß eines guten oder schlechten
Erntes. Erntelicherweise stehen die Herbstausichten in
diesem Jahre im allgemeinen günstig. Zwar ist infolge der
frühen Witterung der letzten Zeit die Ausbildung der Beeren nicht
in dem Maße vorwärts gegangen, wie man es wünschen möchte
— namentlich im Interesse der Qualität. In verschiedenen Lagen
stellt sich ein Grauwirden der Beeren ein, dem der Winger
mit Schwefeln begegnet. Heiße Tage und warme Nächte thun
not. Dennoch findet man in besonders feuchten Lagen bereits
gefärbte frühreife Trauben und helle Beeren. Weiße Früh-
trauben wurden bereits geschnitten und zum Preise
von 80 Pf. per Pfund verhandelt. Schön stehen die Winger
speziell am unteren Haardgebirge, während es in der Ebene der
Südpfalz weniger gut aussieht. Der Gesamtertrag wird quantitativ
voriglich sein; soll er es auch qualitativ werden, so müssen aller-
dings recht bald wärmere Tage kommen.

Die internationale Ausstellung in Baden-Baden.

Der Eintretende wird, wie schon bemerkt, von den vollen
Tönen eines Orchesters begrüßt, das von Welter u. Söhne
in Freiburg i. B. angeführt ist. Es ist ein Orchester mit pneu-
matischer Mechanik (Patent Welter), das den Charakter der Or-
chestermusik ganz überraschend gut nachahmt. Vollständig überwinden
läßt sich ja das „Mechanische“ in der Tongebung niemals, das Gefühl,
das der ein Instrument spielende Mensch den Tönen mitteilt, ist der
Mechanik selbstverständlich verjagt; allein mit steigender Bewunderung
hört man, wie seine Klänge in der Stärke der Töne hier
erreicht sind, wenn das Instrument z. B. die Ouvertüre zum
„Tannhäuser“ oder sonst ein kompliziertes Tonwerk zum besten
gibt. Die Exactheit in der Ausführung von Läufen jeden Tempos,
im Zusammenlegen und Reperieren ganzer Accorde ist natürlich
unübertrefflich, und in dieser Hinsicht ist das Orchester auch dem
bestgeschulten Orchester überlegen. Die Mannigfaltigkeit des Repertoires
ist unerschöpflich, und gerade die pneumatische Mechanik gestattet die
Anlage einer Musikbibliothek auch in verhältnismäßig bescheidenem
Raume. Die Stufenmusikanten, die bisher für die Orchesterleitung
wurden, sind bekanntlich ziemlich umfangreich, nehmen daher viel
Raum in Anspruch und verlangen beim Einsetzen und Heraus-
nehmen immerhin einigen Kraftaufwand; beim pneumatischen Or-
chester fällt die Stufenmusik weg und die Musikwerte werden
vermittelt durch Lochblätter geblasen; diese Lochblätter
aber lassen sich in einer Weise aufrollen, daß auch das längste
Musikstück nicht viel anders aussieht, als ein gewöhnliches Kugel-
musikblatt, und selbst von dem schwächsten Musikfreund ohne jede
Mühe und Hilfe eingesehen und abgenommen werden kann. Dazu
kommt noch, daß die Lochblätter wesentlich billiger sind als die
Stufenmusikanten. Kein Wunder nach alledem, wenn das Orchester
in Baden-Baden stets von Schall- und Hörkräften umgeben ist,
die erfahren wollen, wie's gemacht wird, daß das Instrument so
vielfach das schönste Konzertprogramm abzuspielen vermag.

Hallen wir nach dem musikalischen Genuß umhau in den
Ausstellungsräumen, so finden wir im ganzen etliche 80 badische
Frieden vertreten, die übrigen Aussteller gehören aus den deutschen
Staaten und — wenn auch nicht in sehr großer Zahl — dem
Auslande an.

Unter den Ausstellern in der Abteilung „Hygiene“ treffen wir
u. a. das Groß. bad. Bezirksamt, Badenanstalten-Kommission,
Baden-Baden, das Röhre und photographische Anstalten der
Grosch. Badenanstalten, Schriften über die Kanalarbeiten u. s. w. u. s. w.
zur Schau bringt; ferner den Stadtrat von Heidelberg, der Pläne
der neuerbauten Arbeiterwohnhäuser, sowie des neuen Schlachthaus-
baues und des städt. Jokerspitals ausstellt; dann die städt. Gas-
und Wasserwerke Karlsruhe, die mit Zeichnungen des Lauter-
bergs von innen und von außen den Reiz aller derjenigen er-
wecken, die sich einer so originellen und reizenden Hochreiter-
anlage nicht zu erwehren haben, und das sind „alle“ im vorwen-
gen Sinne des Wortes, denn bekanntlich giebt es etwas wie
unsern Lautenberg überhaupt nicht mehr auf der Welt! Der
Stadtrat der Hauptstadt Mannheim zeigt Pläne und Zeich-
nungen der Kanalarbeiten von Mannheim, die bei Sachverständigen
alle Beachtung finden, während der Laie vielleicht mehr an dem
Kanalarbeitsanhang hängen bleibt, der in einem Kanalprofil aus-
gestellt ist; eine ebenso einfache als sinnreiche Konstruktion verbietet
diesem Fußwerk das Umfallen, so daß es dem Kanalarbeiter auf
seinem nicht gerade sehr angenehmen Wege wenigstens sicher be-
sichert; der Wagen läuft nicht bloß in geradlinigen Kanalaröhren,
sondern er läßt sich auch Kurven gefallen, wenn dieselben
einen angemessenen Radius besitzen. Mannheim hat aber außer-
dem den Entwurf zu einem Erweiterungsbau des allgemeinen
Krankenbaus mit Einrichtung des Erbgeschosses zu einer Volks-
küche, sowie den Entwurf für die neue Schlachthofanlage in Mann-
heim ausgestellt — ein Zeichen, daß unsere Städte immer munter
voran sind, wenn es gilt, Einrichtungen zu treffen, die geeignet
sind, dem Volke seine wertvolle Gesundheit zu erhalten.

Die übrigen badischen Aussteller machen, überall mit aus-
erlesenen Arbeiten vertreten, in allem möglichen: in Apparaten
zur Herstellung kohlensäurehaltiger Getränke und Wässer, in badi-
schen und bayerischen Pech, in Betten und Futteils, in Bade-
und Cistern-Einrichtungen, Eisgeschänken, Mikroskopien und ähn-
lichen Bedarfsartikeln zur Unternehmung von Stoffen und Batterien,
in Sanitätsgeräten, Tragbahnen, Krankenfahrstühlen, Gummi-
und Guttaperchabarren, in Sodawasser und Limonaden, in Mine-
ralwässern, in allerlei Broten und sterilisierter Milch, in Porzellan,
einem Schutzmittel gegen Schweinerotlauf, in allerlei Eszieren, in
Kieser- und Fichtenadelpräparaten, in Schuhen und Stiefeln aller
Art, bei denen für guten Gang und Sitz garantiert wird — eine
der allerwichtigsten hygienischen Vorkehrungen, denn wenn der
Mensch kein Vergnügen mehr am Wandern finden kann, weil ihm
die Stiefel alle Freude aus dem Beibe quetschen, dann ist es aus
mit aller Poesie nicht bloß, sondern in erster Linie auch mit aller
dauerhaften Gesundheit! — Aber wenn unten alles im reinen ist,
dann sieht's oft und nur viel zu oft oben, im Kopf, d. h. im
Mund, die's Wertstätte unseres Lebensmarks. Die Zahntechnik
ist denn auch auf der Badener Ausstellung sehr reich ver-
treten; all jene Werkzeuge, deren Anblick allein schon manchen das
Zahnweh entleidet, sind in ausgeführten Exemplaren vor-
handen, dazu Säbne und Gebisse in allen Arten und Farben! Mit
welcher Lust begegnet der, dem eine gütliche Natur die Wachsung
aller dieser Gerätschaften gestattet, dem Vezelberger, der aus kuns-
terigen Kandererzergelchen in der Abteilung „Volksernährung und
Armeeverpflegung“ aufgestellt ist. Und diesem Freiburger Produkt
stellt unsere Hochschule aus Neckar eine andere Pyramide
gegenüber, erbaut aus Carmel-Bonbons, über denen als Schluß-
stück das Heidelberger Faß thronet, naturgetreu verfertigt aus Hei-
delberger Vanille-Biskuit. Dagegen hat die Redarität der ihrer

Mivalin im Breisgau entstammender, aus lauter Eichorien-Päck-
chen erbauten haushohen Festung etwas ebenbürtiges nicht an die
Seite zu stellen.

An allerlei Wein und Bier, an Kirsch und Zwetschgen-
wasser, an Heidelbeer-, Brombeer- und Wacholdergeist ist natür-
lich bei der reichen Produktion Badens in solch' edelen Getränken
kein Mangel; wir gehören jedoch gottlob nicht zum Preisgericht
und dürfen uns deshalb eines Urteils über den Inhalt der zahl-
losen Flaschen und Fläschchen enthalten. Ein ganz klein bißchen
haben wir den Preisrichtern nur in der appetitlichen Ausstellung
von F. Mayer u. Cie. Karlsruhe in's Handwerk gepfuscht. In ver-
lodendem Aluminium-Kochgeschirr wird hier Bovril-Suppe serviert,
die nicht bloß ausgezeichnet schmeckt, sondern die uns auch deshalb
besonders interessierte, weil die Bovril-Compagnie es war, welche die
Ranjen-Expedition mit Nahrungsmitteln versorgte; bei allem Res-
pekt vor den Bärenschinken und den Walros-Koteletts, auf die
sich der kluge Forscher schließlich mit seinem treuen Genossen vor-
gewiesen sah, möchten wir doch auf eine nähere Prüfung dieser
Kochkunst-Resultate verzichten und der Bovril-Suppe den Vorzug
geben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. August.

— Hofbericht. Prinz und Prinzessin Wilhelm trafen vor-
gestern Vormittag von Salem auf Mainau ein, nahmen an der
Frühstückstafel teil und lehrten nachmittags dahin zurück. — Fz.
Kst. H. der Großherzog und die Großherzogin begaben sich vor-
gestern Nachmittag mit Extrashiff nach Rorschach und besuchten
dieselbst in der Villa Seefeld den König und die Königin, sowie
die Prinzessin Katharine von Württemberg. Die Rückkehr der
Höchsten Herrschaften nach Mainau erfolgte abends 8 1/2 Uhr.

— Großherzogin Gilda von Baden ist heute Nacht 12
Uhr 54 Min. von Freiburg nach München hier durchgereist.

— Der Jubiläumsgesandte, welcher nach dem Festprogramm für
die Jubiläumsfeierlichkeiten auf Donnerstag, 10. Sept. vormittags
10 Uhr angeht ist, wird die Zeit des fürstlichen Jubiläars nicht
wenig in Anspruch nehmen. Sind doch schon 70 Deputationen
angemeldet, und es erscheint fraglich, ob damit die Zahl abge-
schlossen ist. Nimmt man an, daß jede Deputation zur Uebergabe
der Stiftung, des Ehrengewandts oder der Adresse nur 3 Minuten
braucht, so würde der Jubiläumsgesandte schon nach den jetzigen An-
meldungen 3 1/2 Stunden dauern. Wird nun auch mit Rücksicht
auf den Großherzog die Zeit der Ansprachen für die einzelnen
Sprecher im allgemeinen auf ein Minimum — vielleicht auf eine
Minute — herabgesetzt, so werden doch Ansprachen gehalten werden
müssen, die diesen Zeitraum weit überschreiten, so z. B. bei der
Uebergabe der Adresse der beiden Kammer des Landtags. Wie
die „Heidelberger Zeitung“ vermerkt, wird Oberbürgermeister
Gönnert als Präsident der zweiten Kammer die Subdignität der
Stände und des Volkes darbringen.

— Großherzog-Jubiläum. Herrn Hofphotograph H. Vill in
Mannheim wurde vor Kurzem die Ehre zu teil, von Fz. Kst. H.
dem Großherzog und der Großherzogin auf Schloß Mainau ver-
schiedene Aufnahmen zu machen, die zu den besten Leistungen ihrer
Art gehören. Diese neuesten Cabinetphotographien (denen nach
Heliogravüren in großem Format folgen werden) sind soeben im
Kunstverlag der K. Ferd. Edel'schen Hofbuchhandlung
in Mannheim erschienen und bilden eine würdige Festgabe.

— Historische Lämpchen werden in einem hiesigen Hause bei
der Illumination an Großherzogs Geburtstag Verwendung finden.
Beim Einzug des Großherzogs im Jahr 1856 war die Stadt be-
kanntlich illuminiert, aber es wehte abends ein so starker Wind,
daß eine große Anzahl Lämpchen in minder geschützten Lagen aus-
löschten, auch nicht mehr anzusehen werden konnten. Ein hiesige
Familie hat nun seit jener Zeit die Lämpchen zufällig aufbewahrt
und wird dieselben ohne neue Füllung am Jubiläumstag abends
wieder benützen, da Brennversuche ihre Brauchbarkeit vollumfänglich
festgestellt.

— Generalintendant und Reichstagsabgeordneter Dr.
Birklin, dem vor kurzer Zeit Militärtribunalbeschwerden wun-
den, erhielt, wie bekannt, von einer stark besuchten Wählerver-
sammlung in Neustadt ein Vertrauensvotum. Herr Dr. Birklin hatte
dem Reichstag in der letzten Zeit vor Vertagung dieselben fern
bleiben müssen, weil ein sehr heftiger Influenza-Anfall mit lang
andauernden Nachwirkungen in's Schwang, ein südliches Klima auf-
zusuchen. Nach der Rückkehr aus dem Süden nahm er einen läng-
eren Aufenthalt in Badeneiler, wo er noch gegenwärtig sich be-
findet. Wie wir erfahren, wird Herr Dr. Birklin jedoch in der
nächsten Woche von dort nach Karlsruhe zurückkehren, um die Vor-
bereitungen für die Festvorstellungen des Hoftheaters zum 70. Ge-
burtstage des Großherzogs zu leiten. Es ist unzuweifelhaft für Herrn
Dr. Birklin mit einem persönlichen Opfer verbunden, während des
Winters seine Zeit zwischen der Ausübung seines Reichstagsman-
dats in Berlin und der Leitung des Karlsruher Hoftheaters zu
teilen. Um die damit verbundenen Mühen und Anstrengungen zu
wähigen, muß man wissen, wie ernst und hingebend Herr Dr.
Birklin seine Pflichten als Bühnenleiter erfüllt. Er hat die Karlsru-
her Bühnenleitung durchaus im Sinne seiner Amtsvorgänger
Eduard Devrient und Gustav zu Putlig aufgeführt, indem er sich
persönlich, auch während der Zeit seines Berliner Amtsenthalts, die
Regelung aller Einzelheiten des Repertoires und der Rollenbeset-
zung vorbehielt und in beständiger intensiver Fühlung mit dem ge-
samten künstlerischen Apparat steht, den er auf das Sorgfältigste
überwacht und seiner idealen Kunstausführung entsprechend zu immer
bedeutenderer Leistungsfähigkeit zu erheben bestrift ist. Daß er
trotz der starken Inanspruchnahme durch seine Amtsgeschäfte auch
in der Zeit seiner Erkrankung niemals daran gedacht hat, seiner
parlamentarischen Thätigkeit zu entsagen, wird ihm nicht nur in
den Kreisen der nationalliberalen Partei, zu deren hervorragenden
Mitgliedern er durch umfassendes Wissen und glänzende rednerische
Taleute gehört, zum Verdienste angerechnet; es liegt auch ein
weitergehendes, allgemeines Interesse daran vor, daß ein
Mann von seiner politischen Einsicht und seinem gerech-
ten Urteile dem Reichstage nicht entzogen wird. Für die
Beurteilung der wichtigsten künstlerischen Fragen, die bei jeder Ein-
wirkung der Gesetzgebung auf das Bühnenwesen entstehen, ist er
zudem der einzige Mann im Reichstage, ein Umstand, der sich noch
in dem letzten Abschnitte der Reichstagsverhandlungen bei den
Debatten über die Gewerbeordnungs-Novelle sehr bedeutend fühlbar
machte. Die Vertrauensumgebung zahlreicher Wähler seines
Wahlkreises für ihn hat in Anbetracht aller dieser Umstände einen
besonders sympathischen Charakter. Ueber das gegenwärtige Be-
finden des Herrn Dr. Birklin erfahren wir, daß er nach Ueber-
windung der hartnäckigen Folge-Erkrankung der Influenza in
letzter Zeit einen heftigen rheumatischen Anfall zu bestehen hatte,
daß seine Gesundheit sich aber jetzt in erfreulicher Weise gefaßt,
und befestigt hat; er wird somit in der Lage sein, sowohl der
künstlerischen wie der parlamentarischen Thätigkeit im nächsten
Winter seine Kräfte wieder im früheren Umfange und mit der bis-
herigen Hingebung zu widmen.

— Kunstverein. Von Sonntag, den 23. d. M. an, sind die
Ausstellungen des Kunstvereins an den bekannten Hochtagen
(Sonntag und Mittwoch von 11—1 Uhr und 2—4 Uhr; Dienstag
und Freitag von 11—1 Uhr) wieder geöffnet.

— Konzert. Im Stadtpark giebt die Kapelle des I. bad.
Jägerbataillons-Regiments unter der Leitung des k. Regl. Musikdir.
Liese heute (Freitag) Abend ein Konzert. Das Programm ent-
hält Melodien hervorragender, beliebter Komponisten.

— Die neue Vereinskasse des Schwaner Vereins in Straß-
burg, welche in der Kunstdruckerei von Gebhardt Meyer dahier
angefertigt wurde und nach der „Straßb. Post“ nicht allein von

Rothein-Versteigerung.

Montag den 14. September 1896.
Mittags 12 1/2 Uhr.
zu Haardt bei Runkel a. S. (Rheinpfalz)
im Gasthaus zum Weinberg
lassen die Herren Carl Bauer und Friedrich Bauer, beide Gutsbesitzer in Haardt,
ca. 35 Stück Rothwein
aus den Jahrgängen 1893, 1894 u. 1895 u. den besten Lagen des Haardt-Gebietes, eigenes Rebschiff und selbstgeleitet, öffentlich versteigern.
Probstage: 31. August im Hause des Herrn Friedrich Bauer, am 14. September im Weinbergshaus. 3718,2,2
Fr. Cuny, f. Notar.

Realschulanstalten Karlsruhe.

Oberrealschule (Friedrichschule), Kaiserstr. Nr. 4.
Realschule, Waldhornstr. Nr. 9.
Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegen genommen:
Freitag den 4. September, 8—12 Uhr vormittags.
Die Aufnahme- und Nachprüfungen werden abgenommen:
Samstag den 5. September, 8 Uhr.
Beginn des Unterrichts: 3473,2,1
Montag den 7. September, 8 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anmeldung eines Schülers für die unterste Klasse (VI) in einer der beiden Anstalten kein Recht giebt, die Aufnahme des Schülers in der betreffenden Anstalt zu verlangen, da die Wohnungen der Schüler in erster Reihe maßgebend sind und sowohl vor wie nach der Aufnahmeprüfung durch die beiden Direktionen eine angemessene Verteilung der Schüler nach den Statuten stattfinden wird, in welchen die Schüler wohnen, um größere Ungleichheiten in der Frequenz der neu zu bildenden Klassen zu vermeiden.

Groß. Direktion der Oberrealschule. Dr. Hirnbaber.
Groß. Direktion der Realschule. Dr. Ehardt.

Gewerbe- u. Handelsschule

von S. Bärmann in Dürkheim a. H. (Gross. Pensionat).
Das verminderte Schuljahr war von 152 Schülern besucht. — **Belobende** Lage inmitten der Weinberge. — **Gewissenhafte** Erziehung, vorzügliche Referenzen. — Seit 20 Jahren bewährte Unterrichtserfolge. — Ein stattlicher, zweckentsprechender **Neubau** wird eben aufgeführt. Eintritt der beiden **akademisch gebildeten** und **geprüften** Lehrer in die Anstalt. **Pensionspreis** M. 729 p. a. — Das Schuljahr 1896/97 beginnt am 18. September c. — Prospekte auf Verlangen. **Das Directorium.** 3361,4,3

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz).

6tägige Realschule mit Handelsabtheilung.
Das neue Schuljahr beginnt am 18. September. Die **Abgangsbewilligung** berechtigen zum einjährig-ferien Militärdienst. Wählig Pensionatspreis, geistliche Bewilligung der Pensionäre. Jahresbericht und Prospekt durch die Direktion.
V. Trautmann. E. Wehrle. 3302,5,3

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Sonntag den 23. August 1896.
Zur Feier der Eröffnung der am 23., 25., 27., 29. und 30. August stattfindenden
Grossen Internationalen Pferderennen zu Iffezheim:
Grosses Feuerwerk.
Illumination des Conversationshauses und der Umgebung.
Von 8—10 Uhr: **Grosses Concert** des Stadt. **Curorchesters.**
Von 10—11 1/2 Uhr: **Grosses Militär-Concert.** 3781,2,2
Montag den 24. August, Nachmittags 5 Uhr:
Luftballon-Auffahrt
des Herrn Capitän Spelterine mit seinem Riesenballon „Jupiter“ (1050 Cubikmeter Füllung).
Mittwoch den 26. August, Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Blumencorso mit Ehrenpreisen.
Abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Concert. — Fontaine lumineuse.
Donnerstag den 27. August:
Grosser Preis von Baden,
Goldpokal, gegeben von Seiner Königl. Hoheit dem Grossherzog und Goldpreis 80,000 Mk. — Abends 8 Uhr:
Grosses Doppel-Concert. Fontaine lumineuse.
Samstag den 29. August, Abends 10 Uhr, in den Neuen Sälen:
Grosser Bal paré.
Sonntag den 30. August:
Grosses Sommer-Nacht-Fest.
Doppel-Concert. — Italienische Nacht.
Fontaine lumineuse.
An allen Tagen während der Rennwoche: Illumination des Conversationshauses u. der Umgebung.
Das Stadt. Cur-Comité.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn

Hoflieb. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieb.
Zum 70. Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden
Wie müssen gute, dauerhafte Fahnen beschaffen sein?
Der Stoff muss echtes **Marineschiffslaggetuch** sein, in seinem Gewebe so konstruiert, dass der Wind durchwehen und sich nicht darin festsetzen kann.
Dieses Schiffslaggetuch muss so breit sein, dass selbst bei den grössten Fahnen nur da eine Naht notwendig wird, wo die verschiedenen Farben zusammenschliessen.
Die Malerei muss beiderseitig weich und geschmeidig ausgeführt sein, keine Maschinen-Arbeit, kein Lack, der bricht und abblättert. 3795,1
Kataloge gratis und franco.
Alleinige Niederlage für Karlsruhe und Umgegend bei Herrn **Eugen Dahlemann**, Ecke der Kaiser- u. Herrenstr. 19.

Baden-Baden.

Internationale Ausstellung

vom
15. August bis 2. September
1896

V. Grosse **Verloosung Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Loos à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 23 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **A. Molling, Baden-Baden.**
In Karlsruhe i. B. zu haben bei **Carl Götz, Hebelstrasse 15.** 3867,12,4

Grosse Intern. Rennen zu Baden-Baden

am Sonntag, 23. August, Dienstag, 25. August, Donnerstag, 27. August, Samstag, 29. August und Sonntag, 30. August 1896.

Beginn der Rennen jeweils 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Jeden Tag 6 Rennen. 3654,2

Gesamtbetrag der zur Vertheilung gelangenden Geld-Preise **ca. 350,000 Mark.**

An den drei Haupttagen: 23., 27. und 30. August wird ein

Sonderzug

von Karlsruhe nach dem Rennplatz bei Iffezheim mit Fahrpreis-Ermässigung und folgenden Fahrzeiten abgelaufen:

Frankfurt	ab 9 ³⁰	Rennplatz Iffezheim	ab 6 ¹⁰
Mannheim	ab 10 ⁴⁰	Rastatt	ab 6 ²⁵
Heidelberg	ab 11 ⁴⁰	Ettlingen	ab 6 ⁴⁵
Stuttgart	ab 7 ⁴⁰	Karlsruhe (Hauptbhf.)	ab 7 ⁰⁰
Karlsruhe (Hauptbhf.)	ab 12 ⁴⁵	Stuttgart	an 10 ²⁵
Ettlingen	ab 12 ⁵⁷	Heidelberg	an 8 ¹¹
Rastatt	an 1 ²⁰	Mannheim	an 9 ¹⁸
Rennplatz Iffezheim	an 1 ²⁴	Frankfurt	an 10 ²¹

Die Abstempelung der Fahrkarten für die Berechtigung taxfreier Rückfahrt erfolgt nur auf den Zuschauerpunkten des Rennplatzes.

Vorverkaufsstelle für die Eintrittskarten in Karlsruhe

im Cigarngeschäft des Herrn **Gustav Schneider, Kaiser-Passage.**
Die Eintrittskarten für den I. Platz berechtigen zum **freien Zutritt** des **Totalisators.** — Auf dem **II. Platz** ist für den Totalisator ein **Extra-Entrée** von 5 M. zu entrichten.
Restauration in den Tribünen des I. und II. Platzes.

Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.

(gez.) Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.

Stadtgarten Karlsruhe. Befanntmachung.

Heute Freitag den 21. August, Abends 8 Uhr: 3808,1

Militär-Concert

gegeben von der vollständigen Kapelle des
1. Badischen Feld-Artillerie-Reg. Nr. 14.
Direktion: Königl. Musikdir. **H. Liese.**
Eintritt: (Abonnement 30 Pfg., Nichtabonnement 50 Pfg.)
NB. Das Programm enthält Melodien hervorragender, beliebter Komponisten.

Fritz Werntgen,

Feuerungs-Materialien-Handlung,
Westendstrasse 29^B und Mühlburg
empfiehlt 3803,10,1

Muhrfohlen

sämtliche Sorten, ab Schiff Maxan
in anerkannt vorzüglicher Qualität,
Anfenerholz, trocken, gesägt und gespalten,
in allen Preislagen.

Zimmer- u. Werkstatt-Dauerbrandöfen

nach System Cadé, billigste Permanentbrenner,
von der einfachsten bis zur reichsten Luxus-Ausstattung,
Renaissance- und Rococo-Ofen.
Muster sind in meinem Bureau zur gefl. Ansicht ausgestellt.

Rechtsanwalt

Unterzeichnet hat sich in Rastatt als
B. Götzmann.
Das Geschäftszimmer befindet sich Schloßstrasse Nr. 86.

Wanderer-Fahrräder

der Wanderer-Fahrräderwerke
vorm. **Winkhofer & Jaenicke**
in **Chemnitz-Schönan.**
Hauptdepôt in Karlsruhe:
Hermann Oertel,
Ettlingerstr. 89. 461,70,58

2. und 3. Verlag von Otto Reuß, Dreifaltigstr. 9 in Karlsruhe.

Unter dem hohen Protektorat
Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Internationale Ausstellung u. Wettstreit

für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr und Badisches Kunstgewerbe.

Elektrische Ausstellung. — Maschinenhalle. — Elektrische Küche.
(Maschinen im Betriebe.) 3570,10,6
Täglich von Vorm. 10 bis Nachts 10 1/2 Uhr geöffnet.

Eintritt: 1 Mark.
Abends elektrische Beleuchtung, Scheinwerfer. **Täglich grosses Concert** einer Königl. Rumänischen National-Musikkapelle.

Viele Bier-, Wein-, Champagner-, Liqueur- und Delicatessen-Kost-Cojen.
Laut Beschluss der Grossh. Bad. Staatseisenbahnen wird allen Besuchern dieser Ausstellung, welche ihre Eisenbahnfahrkarte im Ausstellungsbureau abstempeln lassen, an jedem Montag kostenfreie Rückfahrt gewährt.

Kunstverein.

Von Sonntag den 23. d. Mts. an
sind die Ausstellungen des Kunstvereins
an den bestimmten Wochentagen wieder
geöffnet. 3807,1
Karlsruhe, den 20. August 1896.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. Miltenberger
in Amerika approbierter Zahnarzt.
3702,3,2

Dr. Max Rosenberg,

Spezialarzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten,
ist zurückgekehrt.
3759,2,2

Schwämme

in großer Auswahl
empfiehlt 3809,4,1

Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstrasse 4.
Niederlage sämmtlicher Erzeugnisse der Parfümeriefabrik
F. Wolf & Sohn.

Baden-Baden.

Bülig zu vermieten ab 1. Sept. 1896
3-4 gut möblierte Zimmer mit Balkon,
zusammen oder einzeln, mit oder ohne
Küche, 1 Treppe hoch, an herrlicher
Stromende, nahe den Säulen gelegen,
bei Frau **W. Starz, Gerberstr. 49.**
Eingang Seufferstrasse. 3811,2,1

Gut eingeführter Kaufmann, geb. El-
säßer, d. tsch. u. franz. Sprache voll-
ständig, sucht
3817,3,1

Verleitung od. Unterlage

leistungsfäh. Firmen. Caution in jeder
Sache. Off. an **Osann, Strass-
burg i. E., 4 Boniera.**

Entlaufen:

großer, weicher, russischer Windhund,
langhaarig, mit golden gelbem Fleck
über den Rücken abgehoben: **Baden-
Baden, Werdertstraße 6.** 3819,2,1

Wlaumen.

Ca. 30 Zed. feinstädige, alte
Wlaumen, gut erhalten und noch
schwarz, sind billig abzugeben.
Nächstunter Schloßstr. 30, 1. Etg.
unter J. 3212 bei **Haasenstein
& Vogler, A.-G., Karlsruhe.** u. hinfertigen. 3818,2,1

Verkäuferin

mit der Kurz-, Weiß-, Woll- u. Wäsche-
branche vollständig vertraut, sucht, ge-
hört auf la Bezahlung, v. 1. Octob.,
event. früher, Stellung. Offert. unter
T. 28 an **Rudolf Mosse in Speler.** 3815,1

Berkaufserin

für ein Herren-Artikel-Geschäft per sofort
gesucht. Offerten an die Expedition d. B.
Blattes unter Nr. 3810,2,1

Lehrlings-Geuch.

Ein mit den nötigen Schulkenntnissen
versehener junger Mann kann sofort oder
später in die Lehre treten. Kost und
Wohnung im Hause. 3740,--2
Max Wenk, Offenburg.
Colonialwaren en gros u. Expedition.

Stadtgardentheater.

Freitag den 21. August.
Dagensbillets gültig.
Der ungläubige Thomas.
Schwank in 3 Akten von **Pauls** und
Jacob.
Samstag den 22. August.
zum 1. Male.
Einjame Menschen.
Drama in 5 Akten von **V. Haupt-**
mann.
Vorverkauf **Kaiserstrasse 85 a**
von 10-1 und 4-6 Uhr. 384,1
Kasseneröffnung: 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 Uhr.